



W

OZEAN DAMPFER

6. Sinfoniekonzert

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

OZEANDAMPFER

6. Sinfoniekonzert

So. 12. Februar 2023, 11 Uhr

Mo. 13. Februar 2023, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

Alexei Volodin, Klavier
Sinfonieorchester Wuppertal
Patrick Hahn, Dirigent

CÉSAR FRANCK (1822–1890)

Sinfonie d-Moll

1. Lento – Allegro non troppo
2. Allegretto
3. Allegro non troppo

PAUSE

SERGEJ RACHMANINOW (1873–1943)

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30

1. Allegro ma non tanto
2. Intermezzo. Adagio
3. Finale. Alla breve

Dauer: etwa 2 Stunden 10 Minuten, eine Pause

CÉSAR FRANCK

Sinfonie d-Moll

Uraufgeführt am
17. Februar 1889
in Paris

Dauer
etwa 40 Minuten

Zuletzt auf dem
Programm des
Sinfonieorchesters
Wuppertal am
20. Oktober 2013
unter Leitung von
Michel Plasson

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen,
Englischhorn,
2 Klarinetten, Bass-
klarinette, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten,
2 Kornette, 3 Posaunen,
Tuba, Pauke, Harfe,
Streicher

César Franck stellt unter den französischen Komponisten des 19. Jahrhunderts eine Besonderheit dar. Der in Lüttich Geborene war deutsch-belgischer Abstammung. Er wurde bereits frühzeitig musikalisch privat unterrichtet, bevor er 1837 nach dem Umzug der Familie nach Paris in das dortige berühmte Konservatorium eintrat. Dort studierte er fünf Jahre lang Klavier und beschäftigte sich erst gegen Ende des Studiums mit dem Instrument Orgel. Dieses wurde tatsächlich dann »sein« Instrument, das er später am Konservatorium unterrichtete und damit eine ganze Legion von prominenten Komponisten wie zum Beispiel Vincent d'Indy, Ernest Chausson oder Henri Duparc hervorbrachte, um nur einige wenige zu nennen.

Als Komponist ist er heute vor allem mit seinen Orgelwerken präsent. Mit ihnen begründete er nach der barocken eine »neue« französische Orgelschule, deren wichtigste Vertreter, die ein oder zwei Generationen jüngerer Komponisten wie zum Beispiel Charles Marie Widor oder Louis Vierne waren. Bis heute ist diese Orgeltradition in Frankreich lebendig und lebt zum Beispiel in Olivier Latry, dem aktuellen Titularorganisten von Notre Dame in Paris.

Franck schrieb aber auch eine – freilich nicht zu große – Anzahl an Instrumental- und Vokalwerken. Auf dem Gebiet der Orchestermusik sind das vor allen Dingen sechs sogenannte »Symphonische Dichtungen«, Werke einer Gattung also, die im 19. Jahrhundert als »modern« im Gegensatz zur eher »altmodischen« Sinfonie galten. Mit einer Ausnahme entstanden diese Werke vor der einzigen Sinfonie Francks, die zwischen 1886 und 1888 komponiert wurde. Das Werk stieß beim Publikum zunächst auf wenig Verständnis, wofür vornehmlich zwei Faktoren von Bedeutung sind. Zum einen stand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich die Oper klar im Zentrum der Aufmerksamkeit. Zum anderen war der Kompositionsstil Francks durchaus eigenwillig und entsprach nicht dem Geschmack des Publikums. Stilistisch in der Sinfonie durchaus der deutschen Tradition von »schwerer« Musik nahe, musste das Werk es schwer haben. Die – für uns heute seltsam anmutende – Bemerkung eines Zeitgenossen, dass das Einbeziehen eines Englischhorns in die Orchesterbesetzung der sinfonischen Tradition zuwiderliefe, da das Englischhorn ein Operninstrument sei, ist charakteristisch für die eher ablehnende Haltung.

Formal geht Franck ebenso neue wie originelle Wege. Auf den ersten Blick ist das Werk drei- und nicht viersätzig. Bei genauerem Hinschauen allerdings zeigt sich, dass Franck das übliche Scherzo in den langsamen Satz integriert hat. Und das Tempoverhältnis von langsamem Satz und Scherzo ist so bemessen, dass gegen Ende des Satzes beide Teile übereinander montiert werden und das Ergebnis auf eine wunderbare Weise ganz »natürlich«, nicht etwa »künstlich« wirkt. Die Atmosphäre des Satzes wird überdies von der ungewöhnlichen aber klanglich zauberhaften Kombination Englischhorn und Harfe geprägt, die zu Anfang exponiert wird. Auch der erste Satz ist formal ungewöhnlich, da die langsame Einleitung des Satzes im Verlaufe desselben noch zweimal wiederkehrt, den Fluss somit unterbricht, der dann immer wieder neu in Gang gesetzt werden muss. Das Finale schließlich greift zwar im Sinne des zyklischen Prinzips Themen aus den beiden vorangegangenen Sätzen wieder auf, aber sie erscheinen nicht als Zitate. »Ich habe sie so angelegt, dass sie die Rolle neuer Elemente einnehmen« (Franck). Neben der 3. Sinfonie mit Orgel von Camille Saint-Saëns ist das Werk von César Franck sicherlich die großartigste französische Sinfonie des 19. Jahrhunderts und den Werken seiner deutschen und österreichischen Kollegen Brahms und Bruckner ebenbürtig.

SERGEJ RACHMANINOW

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30

Uraufgeführt am
28. November 1909
in New York

Dauer
etwa 39 Minuten

Zuletzt auf dem
Programm des
Sinfonieorchesters
Wuppertal am
22. Oktober 2006
mit Boris Petrushansky
unter Leitung von
Toshiyuki Kamioka

Besetzung
Klavier solo, 2 Flöten,
2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner,
2 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauke, Schlagzeug,
Streicher

Sergej Rachmaninow komponierte vier Klavierkonzerte. Nur das zweite und das dritte sind heute regelmäßig im Konzertleben anzutreffen, was insbesondere einen Grund hat. Denn in diesen beiden Werken gelang es dem Komponisten, seinen ganz individuellen Klavierstil mit einem romantischen Idiom, das überdies durchaus in manchen Intonationen russisch eingefärbt war, zu verbinden und zu einem originellen Ganzen zu machen. Auch wenn der Klavierstil Rachmaninows oft in seinen melodischen Wendungen durchaus schlicht wirkt, wie etwa gleich zu Beginn des dritten Konzerts, so ist er doch von den technischen Anforderungen weitgehend ohne Parallele. Und so als ob der Komponist Freude daran gehabt habe, etwas Schwieriges noch schwieriger zu machen, finden wir in den Konzerten immer wieder alternativ zu spielende Passagen, die nicht

etwa Vereinfachungen darstellen, sondern im Gegenteil Verkomplizierungen. Allerdings hat sich seit 1950 das ohnehin schon hohe Niveau großer Pianistinnen und Pianisten derart in der Breite gesteigert, dass die Konzerte heute längst nicht mehr als unspielbar gelten. Interessant ist, dass der Klavierstil Rachmaninows vom Publikum häufig als monumental empfunden wird. Dieser Eindruck, der auf der überwältigenden Wirkung bestimmter hochvirtuoser Passagen beruht, muss allerdings bei genauer Betrachtung und entsprechend sensibler Interpretation modifiziert werden. Über weite Strecken haben gerade die Konzerte zwei und drei einen vornehmlich lyrischen und liedhaften Charakter. Und wenn man sich auf den einlässt, wird man von einer wunderbaren Welt feinsten Klanglichkeit und Anschlagsdifferenziertheit eingenommen.

Das dritte Konzert schrieb Rachmaninow für seinen ersten Aufenthalt in den USA 1909, für den er einige Werke als Novitäten vorbereitet hatte. Und tatsächlich gelang es ihm, beim amerikanischen Publikum großen Eindruck zu machen, denn natürlich spielte er die Soloparts in seinen Werken selbst. So gab es in New York nach der Uraufführung im November 1909 bereits im Januar ein zweite unter der Leitung keines Geringeren als Gustav Mahler, der dabei die New Yorker Philharmoniker leitete. Bei diesen Konzerten wurde die Originalfassung des Werks aufgeführt, die ca. 45 Minuten dauert. Der Komponist selbst kürzte das Konzert bei Folgeaufführungen, weil es ihm zu lang erschien. Auch eine ursprünglich sehr lange Kadenz im ersten Satz ersetzte er durch eine deutlich kürzere zweite. Aufführungen heute präsentieren häufig die kürzere Kadenz mit der langen Originalfassung. Das dreisätzig Konzerte ist ähnlich wie die Sinfonie Francks verkappt viersätzig. Denn auch hier integriert Rachmaninow eine Art Scherzo-Episode in den Schlussteil des langsamen Satzes. Naturgemäß ist er von lyrischer Stimmung erfüllt. Diese eröffnet und beschließt aber auch den ersten Satz mit dem bereits erwähnten schlichten, durchaus melancholischen Thema. Typisch für ein Klavierkonzertfinale ist dann der letzte Satz, der ein virtuoses Feuerwerk und eine Art Summe des ganzen Konzerts darstellt. In seinem überschwänglichen Jubel wirkt er wie eine Überwindung der gedeckten Stimmung des Anfangs und mündet in pure Lebensfreude.

Lutz-Werner Hesse

BIOGRAFIEN



ALEXEI VOLODIN, KLAVIER

Alexei Volodin, für seinen sensiblen Anschlag und seine technische Brillanz hochgelobt, ist regelmäßiger Gast bei renommierten Orchestern weltweit. Er verfügt über ein außerordentlich vielfältiges Repertoire von Beethoven und Brahms über Tschaikowski, Rachmaninow, Prokofjew und Skrjabin bis hin zu Schtschedrin und Medtner. In der Vergangenheit arbeitete Alexei Volodin unter anderem mit dem Orchestre symphonique de Montréal, dem BBC Symphony Orchestra und dem NHK Symphony Orchestra unter Dirigenten wie Semyon Bychkov, Stanislav Kochanovsky und Robert Trevino zusammen. Zu seinen Kammermusikpartner_innen gehören etwa Sol Gabetta, Janine Jansen und Mischa Maisky. Alexei Volodin wurde 1977 in Leningrad geboren und studierte an der Moskauer Gnessin-Musikakademie sowie bei Eliso Virsaladze am Moskauer Konservatorium. Im Jahr 2001 setzte er seine Studien an der Internationalen Klavierakademie am Comer See fort und erlangte nach seinem Sieg beim Internationalen Concours Géza Anda in Zürich 2003 internationale Aufmerksamkeit.



PATRICK HAHN, DIRIGENT

Der Dirigent, Komponist und Pianist Patrick Hahn wurde 1995 in Graz geboren und hat sich bereits als einer der vielseitigsten Künstler seiner Generation etabliert. Die internationale Presse feiert ihn als »den Shootingstar unter den Dirigenten«. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er Generalmusikdirektor der Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH und damit jüngster GMD im deutschsprachigen Raum. Als Dirigent verbindet ihn die regelmäßige Zusammenarbeit mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, den Klangkörpern des Bayerischen Rundfunks oder den Wiener Symphonikern sowie mit Festivals und Opernhäusern in ganz Europa und Asien. Darüber hinaus ist er Principal Guest Conductor und Artistic Advisor des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Münchner Rundfunkorchesters. In Wuppertal ist Patrick Hahn in der Spielzeit 2022/23 sowohl mit innovativen Konzertprogrammen als auch am Opernpult mit Franz Lehárs »Die lustige Witwe«, Giuseppe Verdis »Rigoletto« und Wolfgang Amadeus Mozarts »Die Hochzeit des Figaro« zu erleben.

BESETZUNG

VIOLINE 1

Nikolai Mintchev
Maia Shamugia
Mathias Hochweber
Liviú Neagu-Gruber
Jürgen Stinzendörfer
Axel Heß
Björn Schwarz
Dagmar Engel
Katrín Wand
Asako Nakajima
Carola Seibt
Iva Miletic
Hovhannes
Ghambaryan
Anne-Sophie
Bodenkamp*

VIOLINE 2

Ulrike Nahmmacher
Martin Simon
Nina Popotnig
Adelheid Riehle
Ursula Neufeld
Jan Eckel
Kirsten Toussaint
Ralf Wirkner
Patricia Boshuizen
Eva Högel
Martin Roth

VIOLA

Florian Glocker
Hikaru Moriyama
Momchil Terziyski
Georg Baumann
Viktor Gauerhof
Dr. Michael Gehlmann
Jens Brockmann
Octavia Buzgariu-
Fabienke
Nora Niggeling-
Neumann

VIOLONCELLO

Anne Yumino Weber
Michael Hablitzel
Karin Nijssen-
Neumeister
Vera Milicevic
Hyeonwoo Park
Che-Wei Kuo
Yebin Kim
Flóra Blahunka*

KONTRABASS

Robert Kissel
Andrew Lee
Angelika Grünkorn
Solvejg Friedrich
Hyeseon Lee
Łukasz Krywult

FLÖTE

Catarina Laske-Trier
Ulrike Siebler

OBOE

Sabine Rapp
Susanne von Foerster
Inmaculada Asensi

KLARINETTE

Selina Lohmüller
Bernhard Wagner
Gerald Hacke

FAGOTT

Álvaro Pestaña Diez
Andreas Baßler

HORN

Karsten Hoffmann
Johann Rindberger
Thorsten Hahn
Yvonne Haas

TROMPETE

Cyrril Sandoz
Simon Kränkl
Markus Czieharz
Martin Dajka

POSAUNE

Roberto de la Guía
Martínez
Rossen Rusinov
Ulrich Oberschelp

TUBA

Hartmut Müller

PAUKE

Martin Schacht

SCHLAGZEUG

Benedikt Clemens
Werner Hemm

HARFE

Albane Baron*

* Stipendiat_in der
Orchesterakademie
Sinfonieorchester
Wuppertal e. V.



Weil Kultur uns alle inspiriert.

**Kultur fördern lässt
Menschen daran
teilhaben.**

Diesem gesellschaftlichen
Engagement fühlt sich die
Sparkasse Wuppertal
seit jeher verpflichtet.

**[sparkasse-wuppertal.de/
kultur](https://sparkasse-wuppertal.de/kultur)**

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Wuppertal

**Kultur
Karte**

**Ticket- und Abo-Hotline: +49 202 563 7666
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
kulturkarte-wuppertal.de**

Impressum

**Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2022/23
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de**

**Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST**

**Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion und Layout YANNICK DIETRICH.
Redaktionsassistentin JULIA BRAUN. Textbeitrag PROF. DR. LUTZ-WERNER HESSE**

**Fotos: Illustration Titel © CREATIVUM | creativum.org. Alexei Volodin © MARCO BORGGREVE.
Patrick Hahn © UWE SCHINKEL**

**Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG
Redaktionsschluss: Mo. 6. Februar 2023**



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner
WDR 3